2. Gesetzentwurf beseitigt das Nebeneinanderbestehen der militairischen und Civilstelleninhaber an der Centralstelle und in den Colonien. Die der Schutztruppe zugetheilten Militairpersonen scheiden aus dem Heere und der Marine aus, vorbehaltlich des Rücktritts unter der Wahrung des Dienstalters bei Würdigkeit und Dienstfähigkeit. Die Vorschriften über die Schutztruppen-Organisation erläßt im Uebrigen der Reichskanzler.

⊙ **Berlin**, 30. April. (Telegramm.) Von einer Zurückziehung der preußischen **Handelskammer-Vorlage** ist an maßgebender Stelle, der „N. A. Z." zufolge, nichts bekannt.

⊙ **Berlin**, 30. April. (Telegramm.) Zum Besuche des **Fürsten Ferdinand** am Berliner Hofe bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Der heute hier eintreffende Bulgarenfürst wird eine Aufnahme finden, die seiner persönlichen Stellung und den guten Beziehungen Deutschlands zu Bulgarien entspricht. Deutschland verfolgt in Bulgarien keine eigenen politischen Interessen und wünscht die Erhaltung guter Verkehrsbeziehungen zu Bulgarien und eine weitere stetige friedliche Entwickelung des strebsamen bulgarischen Volkes.

⊙ **Berlin**, 30. April. (Telegramm.) Der „Kreuzztg." zufolge telegraphirte der **Kaiser** der Familie **v. Treitschke**, er nehme an dem schmerzlichen Verluste den wärmsten Antheil und werde nie vergessen, wie der Verewigte als gottbegnadeter Geschichtsschreiber, begeisterter Patriot und begeisternder Führer der deutschen Jugend für Kaiser und Reich wirkte. Der Name Heinrich v. Treitschke sei durch die „Deutsche Geschichte" mit der Wiederaufrichtung des Reiches auf das Engste verbunden; er werde dem Vaterlande allezeit theuer sein und sein Andenken werde in Ehren bleiben. — Im Auftrage der Kaiserin sandte Graf Keller ein Beileidstelegramm, ebenso condolirte der Großherzog von Baden und seine Gemahlin.

— In der „Frankf. Ztg." lesen wir: „Wer Krisen prophezeit, wird mit der Zeit auch einmal Recht behalten und kann sich dann darauf berufen, daß seine früheren falschen Nachrichten nur verfrüht gewesen seien. Thatsächlich aber wissen die nächstbetheiligten Personen von der acuten Krisis, von der in den letzten Tagen einzelne Blätter gesprochen haben, nichts. Es ist das ganz leicht vereinbar mit der längst bekannten Thatsache, daß die Reform der Militairstrafproceßordnung auf Hindernisse in der Umgebung des Kaisers und wahrscheinlich bei diesem selbst gestoßen ist. Diese Hindernisse sind allmählich beseitigt und reducirt worden, und die in erster Linie betheiligten Persönlichkeiten waren der Meinung, daß sie die Reform durchsetzen würden, und sind auch jetzt noch dieser Meinung. Der Reichstag hat auf diesen Zustand auch Rücksicht genommen und, um durch Uebereifer nicht zu schaden, den Kriegsminister, von dessen gutem Willen man überzeugt ist, nicht gedrängt. Es ist immer noch nicht genügend aufgeklärt, zu welchem Zweck die Existenz einer acuten Krisis in bestimmten Blättern behauptet und geschildert worden ist. Es ist möglich, daß von irgend einer Seite dadurch eine baldige Entscheidung provocirt werden sollte."

— Zur Börsenreform-Debatte schreibt der „Börs.-Cour.": „In der vorgestrigen Sitzung des Reichstags warf der Abg. Singer dem Abg. von Plötz, der zugleich Präsident des Bundes der Landwirthe ist, vor, daß er selbst in Speculationsbeziehungen zu einem hiesigen Bankhause stehe. Herr von Plötz bezeichnete diese Aeußerung als „gemein und lügenhaft". Herr Singer warnte ihn, eine Thatsache, die er beweisen könne, so zu nennen. In der That hat Herr Singer bei seiner Aeußerung nur einen formellen Fehler gemacht, indem er von solchen Beziehungen als gegenwärtigen sprach. Die Verbindung des Herrn v. Plötz mit einem hiesigen Bankhause zum Zwecke von Börsenspeculationen hat allerdings bestanden und zwar Jahre hindurch, und damit nicht auch dieser Behauptung widersprochen werden kann, führen wir den Namen dieses Bankhauses, der uns mitgetheilt wird, ausdrücklich an. Es ist das Bankgeschäft Jean Fränkel hierselbst, doch hat das letztere bereits seit mehreren Jahren jede Verbindung mit Herrn v. Plötz gelöst."

— Der Generaloberst und Generaladjutant des Kaisers, commandirender General des 9. Armeecorps Graf Waldersee, hat sich nach kurzem Aufenthalt nach Neu-Strelitz begeben.

— Zum XIII. Congresse ladet gegenwärtig der deutsche Verein für Knaben-Handarbeit für die Tage vom 29.—31. Mai nach Kiel ein.

— Zu dem Maurerausstande, in dem die Gesellen neunstündige Arbeitszeit und 55 ₰ Stundenlohn verlangen, hat eine zahlreich besuchte, außerordentliche Sitzung des „Bundes der Bau-, Maurer- und Zimmermeister Berlins" beschlossen: „1. An der zehnstündigen Arbeitszeit unbedingt festzuhalten. 2. Es jedem einzelnen Mitgliede zu überlassen, wie er sich zur Frage des von den Gesellen geforderten Stundenlohnes stellt. 3. Jeden Gesellen und Arbeiter, welcher den 1. Mai als Feiertag begeht, auch am 2. Mai nicht wieder zu beschäftigen.

— Der Eisenbahnfiscus ist ein schlechter Zahler. Er ist bei der Communalverwaltung zu Liebstadt in Ostpreußen mit Steuern in Höhe von 820 ℳ rückständig, die bisher nicht einzutreiben waren. Die Stadt schritt in Folge dessen, dem „B. T." zufolge, zur Pfändung, und zwar wählte sie hierzu, in Ermangelung anderer Pfandobjecte, die Pacht des Bahnhofsrestaurateurs zu Liebstadt.

— In Concurs gerathen ist ein früherer socialdemokratischer Reichstagscandidat im dritten Berliner Wahlkreise und nachmaliger Führer der Unabhängigen Carl Wildberger, der hier ein Tapeziergeschäft betrieb.

* **Memel**, 29. April. Eine littauische Abordnung war bekanntlich neulich beim Kaiser wegen Erhaltung ihrer littauischen Muttersprache. Ueber den Empfang, den die Littauer in Berlin hatten, haben wir seiner Zeit berichtet; von dem Führer der Abordnung wird noch nachträglich mitgetheilt, daß sie im Schlosse von einem höheren Beamten in littauischer Sprache angeredet worden ist. Auch hörten die littauischen Landesleute ihre Muttersprache in voller Reinheit von dem Wache stehenden Gardisten. Aus der Unterredung sei hervorgegangen, daß diese Art des Empfanges der Abordnung zur Freude und Littauen zur Ehre angeordnet (?) gewesen war.

* **Stargard**, 30. April. (Telegramm.) Nach amtlicher Feststellung erhielten bei der Landtagsersatzwahl im 4. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Stettin (Pyritz-Saatzig) von 317 abgegebenen Stimmen von Schmidt-Hirschfelde (conservativ) 315 Stimmen, Krüger (conservativ) 2 Stimmen. Schmidt ist somit gewählt.

-l- **Lübeck**, 30. April. (Privattelegramm.) Die Arbeitgeber in der Industrie-Branche beschlossen, alle Theilnehmer an der Maifeier zu entlassen. Eine Wiedereinstellung der Entlassenen soll keinesfalls vor 1897 erfolgen.

* **Hamburg**, 29. April. Der Innungsausschuß beschloß, alle Arbeiter, die am Freitag wegen der Maifeier ausbleiben, abzulohnen und vor acht Tagen nicht wieder einzustellen.

* **Altona**, 29. April. Der Margarinefabrikant Herr A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Altona sendet dem „Barmbeck" folgende Berichtigung: „Sie bringen die Notiz, daß in meiner Margarinefabrik in Bahrenfeld der Streik aufs Neue aufgebrochen, weil ich die vereinbarten Bedingungen nicht gehalten. In dem betreffenden schriftlichen Protocoll über die Verhandlungen der Vermittlungscommission heißt es, „daß ich mich verpflichte, den größeren Theil der Arbeiter zum Montag wieder einzustellen, Rest nach Bedarf". Gestreikt hatten 285, nun eingestellt 245 wegen sonstiger Geschäftsganges, was dem Ausschuß auch bekannt war. Ich wollte nun ca. 170—180 einstellen, den Rest in den nächsten Wochen, wenn Alles gut ginge. Der Ausschuß verlangte, ich sollte sofort 200 einstellen und ihm die Auswahl der Leute überlassen, was ich ablehnte, sondern dieses Recht für mich beanspruchte. Maßregelungen, d. h. Ausschließung der Streikführer sind von mir und meinem Personal nicht beabsichtigt, ich wollte nur die Verheiratheten zuerst einstellen, während der Ausschuß nach der Reihenfolge, wie sie in der Fabrik eingetreten, gleichviel ob verheirathet oder nicht, eingestellt sehen wollte. Dies ist die Ursache zu dem erneuten Streik."

* **Braunschweig**, 29. April. Die braunschweigische Rechtspartei hatte gegen die von uns gemeldete Zurückweisung zweier Telegramme an den Herzog von Cumberland Beschwerde erhoben. Das hiesige Telegraphenamt hat darauf erwidert, daß diese Beschwerde mit Rücksicht auf § 1 III der Telegraphenverordnung vom 15. Juni 1891 und Artikel 7 des internationalen Telegraphenvertrages zurückzuweisen sei. Zur weiteren Erörterung der Angelegenheit liege kein Anlaß vor.

* **Barmen**, 28. April. In einer christlich-socialen Vertrauensmänner-Versammlung wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 28. April vereinigten Vertrauensmänner der Christlich-Socialen in Rheinland und der Mark erkennen einstimmig die geschehene Trennung von der conservativen Partei als nothwendig an, ebenso die klare Scheidung von der Naumann'schen Richtung, wie sie durch die Aufstellung eines eigenen Programms, wie durch die selbstständige Bildung der christlich-socialen Partei vollzogen und auf dem Parteitag in Frankfurt a. M. ausdrücklich ausgesprochen ist."

Mit der Hauptsache, der geplanten Organisation für Nordwestdeutschland, hat es jedenfalls, meint die „Rh.-Westf. Ztg.", noch gute Wege.

* **Coburg**, 30. April. (Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Special-Landtages hat der Staatsminister v. Strenge die Forderung des Landtages, die vom Landtage für verfassungswidrig erklärte Ministerial-Instruction zurückzuziehen, sowie die Betheiligung an der allgemeinen Verhandlung hierüber abgelehnt.

* **Stuttgart**, 29. April. Zur Verschleppung der Militairstrafproceßreform bringt die „Württ. Volksztg.", das officielle Organ der Deutschen Partei, einen bemerkenswerthen Artikel, in dem es heißt: „In der Seele zuwider ist der Deutschen Partei das öde Geschimpfe der Demokratie wider den „Militarismus". Angesichts aber des langjährigen passiven und jetzt, wie es scheint, sogar activen Widerstandes, der in der Umgebung des Kaisers der Militairstrafproceßreform entgegengesetzt wird, den der preußische Kriegsminister trotz der Verpfändung seines Wortes und Amtes zu überwinden nicht im Stande ist, angesichts dieses Widerstandes möchten wir doch an jene Kreise die Anfrage richten, ob sie sich der Gefahr bewußt sind, daß sie damit die besten Freunde unseres deutschen Heeres gewaltsam in die Opposition drängen? Wollen sie darauf hineinhausen, daß unsere Partei doch immer wieder, soweit das Heer in Frage kommt, um der Sache willen sich fügen werde? Ist man in diesen Kreisen so sicher, daß nicht der nächsten Heeresvorlage, die vielleicht nicht allzulange auf sich warten läßt, die Bedingung gegenübergestellt werde: „Keinen Mann und keinen Groschen ohne die Reform des Militairstrafprocesses"? Was wir von unserem Posten aus thun können, eine solche Formulirung herbeizuführen, das werden wir thun."

* **München**, 30. April. In der Kammer der Abgeordneten wurde die Novelle zum Heimathsgesetze in der Ausschußfassung in namentlicher Abstimmung mit 101 gegen 24 Stimmen angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 30. April. (Telegramm.) Ueber das Befinden des Erzherzogs Carl Ludwig werden keine Bulletins ausgegeben. Wie verlautet, leidet der Erzherzog an einem älteren, neuerdings wieder hervortretenden Darmkatarrh, der jedoch zu keinerlei Besorgniß Anlaß giebt; immerhin verbrachte der Erzherzog die letzte Nacht weniger ruhig.

* **Pest**, 30. April. (Telegramm.) Die Kaiserin Elisabeth ist heute Vormittag 8½ Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser am Bahnhofe herzlich begrüßt worden. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte beiden Majestäten begeisterte Huldigungen dar. — Erzherzog Ludwig Victor trifft heute Abend hier ein. Im Laufe des Freitags werden die Erzherzogin Maria Theresia, sowie die Vertreter des diplomatischen Corps erwartet.

Frankreich.

Die neuen französischen Minister.

Das Cabinet Méline zählt mehrere Männer, die in der politischen und parlamentarischen Geschichte Frankreichs schon längere Zeit eine hervorragende Rolle spielen. Da ist vor Allem Herr Méline selbst, der durch seine Schutzzollpolitik sich weit über die Grenzen Frankreichs hinaus einen Namen gemacht hat, wenn dieser Name auch nicht überall einen guten Klang hat. Jules Méline ist am 20. Mai 1838 geboren, wird also nächstens 58 Jahre alt. Er ist von Hause aus Jurist, war schon Mitglied der Nationalversammlung und gehörte dann fortwährend der Kammer an. In dem ersten Cabinet Grevy's, unter Waddington, war er Unterstaatssecretair des Innern, und in dem zweiten Cabinet Ferry, das über zwei Jahre dauerte, Ackerbauminister. Als Floquet, der bisher Kammerpräsident war, an die Spitze der Regierung trat, wurde Méline von den Opportunisten als Candidat für die Präsidentschaft aufgestellt, während die Radicalen für Clémenceau stimmten; beide erhielten 168 Stimmen, worauf Méline als der ältere zum Präsidenten proclamirt wurde (4. April 1888); er blieb Kammerpräsident bis zum Ende der Legislaturperiode, worauf wieder Floquet (12. November 1889) an seine Stelle trat. Die nachfolgende schutzzöllnerische Bewegung gestattete ihrem Führer nicht, auf dem Präsidentenposten zu bleiben.

Eine bekannte Persönlichkeit ist ferner der Minister des Aeußern, Hanotaux, der diesen Posten schon unter zwei früheren Ministerien, nämlich unter Dupuy und Ribot, bekleidet hat. Die Franzosen halten sehr viel von ihm als Leiter der auswärtigen Politik, und zwar nicht blos die Gemäßigten, sondern auch die Radicalen. Als das Ministerium Ribot fiel und Bourgeois sein Cabinet bildete, war es sein eifrigstes Bemühen, Hanotaux zu behalten, aber es gelang ihm nicht. Hanotaux wurde von seinen gemäßigten Freunden bestürmt, das radicale Schifflein nicht zu besteigen, und er selbst glaubte auch nicht, daß das Cabinet Bourgeois länger als zwei Wochen leben werde. Er blieb daher bei seiner Ablehnung, da er gewiß war, daß das nächste gemäßigte Cabinet ihn doch wieder an die Spitze des Auswärtigen Amtes stellen würde. Diese Voraussicht hat ihn denn auch nicht getäuscht. Herrn Bourgeois gegenüber gab er als Grund seiner Ablehnung an, daß er dessen Madagaskar-Politik nicht billigen könne. Er hat seither auch ein größeres Werk über Madagaskar geschrieben, das eine Art Glaubuch des Ministers Hanotaux ist und die Rechtfertigung seiner Politik enthält; das Buch ist erst dieser Tage im Buchhandel erschienen.

Ein bekannter Name ist ferner der des Kriegsministers General Billot, der jetzt im 67. Lebensjahre steht und in Algier und Mexiko, sowie im deutsch-französischen Kriege gekämpft hat. Er war Mitglied der Nationalversammlung und ist Senator, und zwar gehört er zu den noch von der Nationalversammlung 1875 gewählten Unabsetzbaren. Er war Kriegsminister im Cabinet Freycinet, das nach dem Sturze Gambetta's (27. Januar 1882) gebildet wurde, und blieb es auch im nächsten Cabinet Duclerc. Er trat zurück, als nach dem Tode Gambetta's auf das Manifest des Prinzen Napoleon die Agitation gegen die Präsidentschaft begann und er den Prinzen von Orleans ihre Grade in der Armee nicht nehmen wollte. Aus diesem Umstande wahrscheinlich ist das Gerücht entstanden, das Cabinet Méline werde die Prinzenverbannungsgesetze aufheben.

Von den übrigen Ministern ist noch am bekanntesten der Finanzminister Georges Cochery, der Sohn des noch bekannteren vielmaligen Ministers Louis Adolphe Cochery. Cochery's Sohn ist erst 41 Jahre alt; er gehört der Kammer seit 1885 an und war unter seinem Vater mehrmals Unterstaatssecretair der Posten, sowie der Finanzen. Zuletzt war er Präsident der Budgetcommission und kämpfte mit dieser auf Tod und Leben gegen die Einkommensteuerpläne des Cabinets Bourgeois und der Kammermehrheit. In einem gemäßigten Ministerium ist er daher ganz an seinem Platze. Ebenso Barthou, einer der jungen Führer jener Gemäßigten, die sich Progressisten nennen, die aber namentlich vom Fortschritt, der Einkommensteuer heißt, nichts wissen wollen. Barthou war Arbeitsminister im zweiten Ministerium Dupuy und übernimmt jetzt das Innere. Auch Admiral Besnard ist schon einmal Marineminister gewesen, nämlich im letzten Cabinet Ribot. (Voss. Ztg.)

Italien.

* **Rom**, 30. April. (Telegramm.) Aus Anlaß der Publication des jüngsten Grünbuches behauptet die Opposition, die Regierung habe schädliche Indiscretionen begangen. (Nat.-Ztg.)

Großbritannien.

* **London**, 30. April. (Telegramm.) Krüger's Gnadenact hat die erregte Stimmung etwas beschwichtigt. Gleichwohl dringen die meisten Blätter fortgesetzt auf die beträchtliche Milderung der übrigen Strafurtheile und unterschieben der Transvaalregierung die Absicht, das ganze Eigenthum der Uitlanders einzuziehen. „Daily chronicle" empfiehlt beiden Seiten, die Vergangenheit zu vergessen; England möge einen Ton fallen lassen, der einer großen Nation nicht würdig sei und überdies den Nachtheil habe, daß er nicht in wirksames Handeln übertragen werden könne. (Voss. Ztg.)

Rußland.

* **Petersburg**, 30. April. Der Commandeur des Regiments „Wilhelm, König von Preußen", Wolkow, ist zum Chef des Generalstabes der Truppen im Bezirk von Ussuri, an der koreanisch-chinesischen Grenze, ernannt worden.

Orient.

Die türkischen Wirren.

* **Konstantinopel**, 30. April. (Telegramm.) Die türkischen Truppen, welche das im Kloster Preveli sich aufhaltende Comité der Aufständischen aufheben wollten, wurden zurückgeschlagen. Das Comité flüchtete und wird verfolgt.

Afrika.

Der Matabelecaufstand.

* **Buluwayo**, 30. April. (Telegramm.) Earl Grey, der neue Chef der Verwaltung für Rhodesia, ist hier eingetroffen. (Wiederholt.)

Colonial-Nachrichten.

th. **Bonn**, 29. April. Professor Dr. Wohltmann ist von seiner Forschungsreise aus Kamerun am Montag glücklich zurückgekehrt. Die Ergebnisse seiner Reise sind nach der „Bonner Ztg." außerordentlich günstige, insbesondere in Bezug auf den Plantagenbau. Auch die Gewinnung von Mineralien scheine nach seinen Untersuchungen im Kamerungebiete eine große Zukunft zu haben.

* Aus dem Bismarck-Archipel, 10. März, erhält die „Nordd. Allg. Ztg." eine Zuschrift, die zum Theil eine Erklärung mit dafür geben kann, warum unsere Colonialverwaltung sich mit der Absicht trägt, das Schutzgebiet der Neu-Guinea-Compagnie der Reichsverwaltung zu unterstellen. Es heißt in dem Briefe: „Der kaiserliche Schutzbrief vom 17. Mai 1885 verpflichtet die Neu-Guinea-Compagnie „die von ihr übernommenen staatlichen Einrichtungen zu treffen und zu erhalten." Allerdings hat die Compagnie diese Verpflichtung zur Ausführung gebracht, aber größtentheils nur in solchen Fällen, wo sie sich dadurch eine Einnahme beschaffte. Etwaige Einrichtungen zum allgemeinen Wohl traten stets erst dann in Kraft, wenn in erster Linie dadurch das Wohl der Compagnie befördert wurde. So ist es auch mit den sanitairen Einrichtungen gewesen, und die Folge wird zeigen, daß auch diese, in erster Linie nur zum Schutz der Compagnie erlassen, später so nachlässig gehandhabt wurden, daß augenblicklich der Archipel aufs Ernstlichste gefährdet wird. Als vor Jahren die Hauptverbindung der Compagnie in Neu-Guinea über Cooktown in Australien ging, war die Gefahr, auftretende Krankheiten einzuschleppen, keine besonders große. Erst als diese Route aufgegeben wurde und die Verbindung über Niederländisch-Ostindien und später über Singapore ging, rüstete sich die Compagnie, um ein Quarantainegesetz zu erlassen. Der damalige Kreuzer, spätere Landeshauptmann Schmiele arbeitete ein Quarantainegesetz aus, das den Grund bildet zu der heute bestehenden Einrichtung. Ich will gegen diese Quarantaineordnung nichts sagen, sie scheint für hiesige Verhältnisse vollkommen genügend zu sein; dagegen läßt sich gegen ihre Handhabung in Kaiser Wilhelmsland sehr viel einwenden, und eine Folge der laxen Handhabung ist, daß augenscheinlich der Bismarck-Archipel einer Calamität gegenübersteht, deren Folgen sich nicht absehen lassen. Laut Beobachtungen, gemacht durch S. M. S. „Möwe", sind die Blattern jetzt bis zur Gegend der Willaumezhalbinsel auf Neupommern fortgeschritten, und auf der Gazellehalbinsel bereitet man sich allen Ernstes vor, den schlimmen Gast in nächster Zeit zu empfangen. Wie sind nun die Blattern nach Neupommern gekommen? Vor etwa zwei Jahren brachte der Postdampfer eine Anzahl asiatischer Arbeiter für Kaiser Wilhelmsland mit. Während der Reise starb ein Kind an den Pocken; der Postdampfer lief unter gelber Flagge in Friedrich-Wilhelmshafen, die an Bord befindlichen Arbeiter wurden gelandet, und die Quarantaine bestand darin, daß in dem damals noch nicht ganz fertigen Lagerschuppen der Compagnie ein Drahtzaun von etwa acht Meter im Geviert hergestellt und darin die Arbeiter auf einige Tage interniert wurden. Als sich dann keine Todesfälle zeigten, wurden die Arbeiter nach den Pflanzungen gesandt und die Pocken traten alsbald mit verheerender Gewalt auf. Der Landeshauptmann Schmiele, dessen Pflicht es doch wohl gewesen wäre, den Postdampfer mit Quarantaine zu belegen, hielt dies nicht für nothwendig, sondern erlaubte, daß er nach dem Bismarck-Archipel weiterging, und nur wie durch ein Wunder ist zu jener Zeit der Archipel verschont geblieben, obgleich viele der Angestellten das Schiff zu jener Zeit besuchten. Leider sollten die Folgen jener Nachlässigkeit der Behörden in Kaiser Wilhelmsland zwei Jahre später im Archipel verspürt werden. In Kaiser Wilhelmsland trat die Seuche zunächst auf der Tabakspflanzung Stephansort auf, wo sie zahlreiche Opfer forderte, trotzdem ihr Director, Herr v. Hagen, dem die sanitairen Zustände seiner Pflanzung stets in erster Linie auf dem Herzen lagen, alles Erdenkliche aufbot, um die Verbreitung zu hemmen. Leider konnte trotz aller Maßregeln nicht verhindert werden, daß die Pocken sich von der Pflanzung nach den Dörfern der Eingeborenen verbreiteten. Mitte 1894 hatte sich die Seuche bereits nach der Langunot-Bucht und der Missionsstation Simbang verbreitet. Anfang 1895 trat sie in Berlin-Hafen auf und dort gebrauchten die Eingeborenen als schreckliche Radicalcur das Mittel, ihre erkrankten Landsleute zu tödten, um der Seuche Einhalt zu thun. Bereits Ende 1895 verlautete, daß die Pocken in Neu-Pommern am westlichen Ende beobachtet seien. Sie sind dorthin von der gegenüberliegenden Küste Kaiser Wilhelmsland eingeschleppt worden. Jetzt bringt eine Mittheilung S. M. S. „Möwe" die Bestätigung, daß die Seuche in ihrer schlimmsten Form als „schwarze Pocken" in der Nachbarschaft in der Willaumez-Halbinsel beobachtet ist und demnach ihren verheerenden Zug über den Bismarck-Archipel angetreten hat. Wenn nicht besonders günstige Verhältnisse eintreten, läßt sich fast mit Bestimmtheit der Zeitpunct berechnen, wo der arge Gast auch auf der dichtbevölkerten Gazellehalbinsel seinen Einzug halten wird, und von da seine Wanderschaft nach Neu-Lauenburg, Neu-Mecklenburg ꝛc. Allerdings lassen sich ansteckende Krankheiten nicht unbedingt verhüten, aber in diesem Falle sagt sich Jeder, daß der Nachlässigkeit der Compagnie die Verbreitung der Pocken nach Neu-Pommern zu verdanken ist. In Deutschland wird man die Größe der uns drohenden Gefahr nicht ohne Weiteres verstehen. Die dort getroffenen sanitairen Einrichtungen sowohl wie das Klima verhindern eine rapide Verbreitung von Seuchen. Hier in den Tropen gestalten sich die Verhältnisse wesentlich anders. Ich erinnere nur an die Verheerungen, welche die Masern vor etwa 20 Jahren in den Fidschi-Inseln anrichteten, wo innerhalb weniger Monate etwa 40 000 Eingeborene dahingerafft worden; und um ein Beispiel aus eigener Nähe zu nennen, an die durch Arbeiterschiffe aus Queensland vor etwa zehn Jahren eingeschleppte Dysenterie, welche auf der Gazelle-Halbinsel viele Dorfschaften fast decimirte. Wie viele Opfer die Pocken bereits in Kaiser Wilhelmsland gefordert, läßt sich nicht annähernd angeben. Der von der hiesigen Behörde an die Firmen ergangene Mahnruf sagt, daß laut Bericht S. M. S. „Möwe" viele der zahlreichen Inseln an der Südwestspitze von Neupommern durch die Seuche entvölkert worden sind. Wie es auf der dichtbevölkerten Hauptinsel aussieht, davon hat man keine authentische Nachrichten, obwohl der Bericht von einer Sterblichkeit bis zwei Drittel der Bevölkerung spricht."

Ueber eine große Feuersbrunst in Kete im deutschen Togogebiet entnehmen wir der „Kreuzztg.": Als gegen Ende des Jahres 1892 Salaga, die große Handelsstadt im neutralen Gebiete nordwestlich von Togo, bei Annäherung des Feindes von seinen Bewohnern verlassen wurde, traten die meisten auf deutsches Gebiet über und siedelten sich dann bei Krotji-Kete an. 1894 wurde Bismarckburg im Adeleande als Europäerstation aufgegeben und die neue Station Kete-Hedwigswart errichtet. Neuerdings hat eine starke Feuersbrunst einen großen Theil von Kete zerstört und bedeutenden Schaden am Eigenthum der Bewohner angerichtet. Der Wiederaufbau der vom Feuer zerstörten Hütten dürfte dagegen wenig Schwierigkeiten begegnen, so daß noch im Laufe dieses Jahres Alles wieder hergestellt sein dürfte.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe 119 Meter über dem Meere.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke		Himmels-Ansicht.
29. April Ab. 8 U.	745,3	+ 11,7	70	SO	2	wolkig
30. April Mg. 8 -	745,2	+ 9,5	86	SSW	2	trübe
- Nm. 2 -	746,2	+ 9,7	75	NW	2	trübe

Maximum der Temperatur = + 15°,1. Minimum = + 6°,8.
Höhe der Niederschläge = 0,7 mm.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes in Chemnitz vom 30. April 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes	Wetter.	Temperatur.
Bodö	751	O leicht	wolkenlos	+ 4
Haparanda	751	OSO leicht	bedeckt	+ 3
Skudesnäs	750	NNW leicht	halb bedeckt	+ 6
Stockholm	750	SW leicht	wolkig	+ 8
Kopenhagen	753	WSW leicht	bedeckt	+ 7
Memel	754	O leicht	bedeckt	+ 9
Swinemünde	754	SW schwach	wolkig	+ 9
Skagen	750	W leicht	wolkig	+ 6
Sylt	752	SW mässig	wolkig	+ 7
Hamburg	756	W mässig	halb bedeckt	+ 8
Helder	756	W leicht	wolkenlos	+ 8
Cherbourg	758	NNW mässig	halb bedeckt	+ 11
Münster	755	SW leicht	wolkenlos	+ 8
Berlin	755	W schwach	bedeckt	+ 10
Kaiserslautern	756	still	bedeckt	+ 9
Bamberg	756	NW schwach	Regen	+ 7
Hillbausen i. E.	756	NO schwach	Regen	+ 9
München	756	SW mässig	wolkig	+ 10
Chemnitz	756	WNW leicht	Regen	+ 8
Wien	756	still	halb bedeckt	+ 12
Prag	756	NW leicht	Regen	+ 9
Krakau	757	WNW leicht	bedeckt	+ 12
Lemberg	757	S leicht	wolkenlos	+ 12
Petersburg	—	—	—	—
Hermannstadt	758	WNW leicht	wolkenlos	+ 12
Triest	757	still	bedeckt	+ 18
Clermont	757	NW leicht	bedeckt	+ 8
Paris	758	W leicht	wolkenlos	+ 9
Cork	763	N mässig	heiter	+ 9
Aberdeen	759	NNW stark	wolkig	+ 6

Witterungsverlauf in Sachsen am 29. April 1896:

Station	Seeh. m	Temperatur Mittel	Temperatur Minim.	Wind		Niederschlag
Dresden	115	+11,9	+ 9,7	W	2	8,6
Leipzig	117	+11,5	+ 8,8	WSW	3	16,6
Colditz	175	+11,6	+ 8,2	WSW	2	10,2
Bautzen	211	+11,0	+ 8,7	SW	2	5,7
Zittau	258	+10,5	+ 8,3	SSO	2	4,0
Chemnitz	310	+ 9,6	+ 7,4	WSW	2	8,5
Plauen	378	+ 9,7	+ 8,3	SW	3	7,2
Freiberg	398	+ 9,3	+ 7,6	WSW	4	7,5
Schneeberg	436	+ 9,6	+ 7,4	WSW	4	13,8
Altenberg	751	+ 7,2	+ 6,1	NW	4	3,8
Reitzenhain	772	+ 6,0	+ 5,6	WSW	2	6,4
Fichtelberg	1213	+ 3,3	+ 2,6	W	5	7,9

(Minimum und Niederschlag werden am Mittag abgelesen.)

Der 29. April verlief bei mässigen südwestlichen Winden vorwiegend trübe und regnerisch, aber mild. Im Laufe des Nachmittags trat jedoch mehrfach Aufheiterung ein. Die Tagesmittel lagen zwischen 12° (Dresden) und 3° (Fichtelberg). Das Maximum betrug 15,1° (Leipzig). Schneefielen im Gebirge 8—30 cm.

Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:

Der grösste Theil Europas wird von einem ausgedehnten Depressionsgebiet bedeckt, welches Centren im N über Dänemark (750 mm), sowie im S über Bayern und Oesterreich (756 mm) aufweist. Der hohe Druck hat sich dagegen vollständig vom Festland fort nach dem W Grossbritanniens verlegt und erreicht sein Maximum mit 764 mm über Irland. Relativ hoch ist der Luftdruck ausserdem noch im SO, über Siebenbürgen (758 mm). Diese Druckvertheilung verursacht auf dem Festland vielfach eine Drehung der Winde nach W und SW. In Sachsen herrscht dabei etwas kälteres Wetter mit Niederschlägen. Eine Aenderung der Wetterlage ist noch immer nicht wahrscheinlich.

Auer Gasglühlicht.
Compl. Apparat ℳ 5; Glühkörper ℳ 2.
Geo. Schneider Nachf.,
Centralhalle, Fernspr. 1998 u. Kohlgartenstr. 57, Fernspr. 2706,
Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft.
Wir warnen vor werthlosen Nachahmungen der Auer'schen Patente.
Neuanfertigungen erbitten Reinigung à 10 ₰. **Centralhalle.**

Grösstes, behaglichstes, erstes Haus.
Central-Hotel, Berlin.
500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.
Neue Direktion. Glänzend renovirt.
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Patentanwalt Sack, Leipzig,
Sachverständiger f. Patent- u. Gebrauchsmusterschutz am Königl. Landgericht Leipzig.
(Inhaber d. Patentbureau Sack, Leipzig.)

Patent. Das ewige Feuer. Patent.
Grude-Oefen mit Platten und Rost.
A. Beulshausen, L.-Plagwitz, Carl-Heinestraße 79.
Dauernde Gewerbe-Ausstellung.

Ferratin — das natürliche in der Leber vorkommende sowohl, wie das künstliche — ist vollkommen neutral und greift daher weder den Magen noch die Zähne an.
Zu beziehen durch die Apotheken und Detail-Drogerien.

Glasmalerei-Imitat. (Diaphanien).
Prachtvolle Fenster-Decorationen in überraschend schöner Farbenstellung, in Rollen und Bogen. Neueste Muster, billige Preise.
M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe querver.